

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erklärung der Orts- und Flurnamen auf dem Niederen Fläming

Wald, Max

Dahme, 1937

6. Wendisch oder Deutsch?

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-6810

6. Wendisch oder Deutsch?

Zunächst soll unser Forschungsgebiet umgrenzt werden. Im Norden ist das Baruther Urstromtal. Bei Luckenwalde erreichen wir die Westgrenze des Niederen Flämings, nämlich die Nute; jenseits beginnt der Hohe Fläming. Mehrere Orte da, mit * bezeichnet, werden auch aufgeführt, weil sie noch zu unserem Kreise gehören. Der Flußname Nute *) oder früher Nude bedeutet wendisch „naß“. Im Süden liegen die „Buschdörfer“, u. a. Wendisch-Linda, Wendisch-Ahlsdorf, Wendisch-Wiepersdorf; auch Knippelsdorf zählt zu ihnen. Dieser deutsche Name und der des benachbarten Bollensdorf stammen von den ehemaligen Bohlen- und Knüppeldämmen durch den Sumpf. Die Leute sagen kurz Knipsdorf und Bollsdorf. An der Südostseite sind die Kolpiener Berge und ein Waldgebiet bis Udro, wendisch Grenzweise. Die Ostseite gibt etwa die Dresdener Bahn von da bis Baruth an. Der Name könnte mit Kampfplatz verdeutschet werden, bei Bauzen liegt gleichfalls ein Baruth. Aber Gewisses weiß man nicht, denn lang ist's her, als die Ortsnamen entstanden. Und die Orte selbst? Manche lagen früher an anderer Stelle, z. B. Budow (Buchenau) auf der Flur „die Straten“; bei Meinsdorf ist „der alte Stadtgrund“; auch Heinsdorf (1459 Hinrikstorp) stand woanders. Brandis hieß ehemals Schadow. Es brannte zweimal gänzlich ab. Wieder aufgebaut nannte man es zur Erinnerung Brandis.

Die wendische Dorfanlage mit ihrem Hauptkennzeichen der breiten Dorfaue kann ebenfalls von den deutschen Einwanderern übernommen worden sein. Den ersten größeren Zuzug von Deutschen veranlaßten Erzbischof Wichmann von Magdeburg und Albrecht der Bär, an ihn erinnert das Ländchen Bärwalde. Die Nordsee hatte damals gierig nach den holländischen Gestaden gegriffen und viel Land verschlungen. Die fleißigen Flamen dort, auch die Friesen und Seeländer, folgten deshalb der Einladung dieser beiden Fürsten, zogen „frisch over die heiden naer Ostland“ und besiedelten zwischen 1112 und 1150 den nach ihnen benannten Fläming. 1295 gab es nahe bei Jüterbog eine Brücke der Fläminger.

Nicht selten wurden die Wenden abseits in besondere Dörfer gedrückt, z. B. nach Wentdorf bei Wildau, Kolpien bei Schöna, Niederseefeld bei Hohenseefeld, Klein-Ziescht bei Groß-Ziescht.

*) Im Anhaltischen Fläming fließt ebenfalls eine Nute von Lindau nach Zerbst; in Rußland gibts viele Nuten.

Die Jahreszahlen geben frühe Erwähnung der Orte an, ebenso die Abkürzungen M = Meißner Matrikel (Einschreibebuch) 1346, B = Brandenburger Matrikel 1459, Z = Zinnaer Erbbuch 1471.

Mutmaßlich sind folgende Ortsnamen wendisch: Bochow B = Gottesau; Borgisdorf Borchstorp B Föhre; Cossin Senje; Dalichow * ferne Aue; Dennewitz, 1221 Daniwitz geschrieben, Zinsdorf; Dobbrifow * Z Talmulde; Dümde Z Rauch; Glau * 1375 Berghaupt, hier ist der Kleine Fläming; Glienig Lehm; Görsdorf B Höhendorf; Gottsdorf * Z und Gottow trockener Wald; Groß und Klein-Ziescht Z Eibe; Kemlitz und Kemnitz * Z steiniger Ort; Körbitz, 1186 Kerwitz, Gestrüpp; Liebäh * Z Tiefe; Liebsdorf und Liepe B Linde; Ließen B Fuchs; Mahlsdorf 1420 Kleindorf; Nettendorf * Z naß; Niebendorf B guter Acker; Dehna Schafweide; Paplitz B Pfaffendorf; Pechüle * 1205 Badofen (es gibt auch die wendische Kürzung Pech für Peter, seltsam ist der Gleichklang mit Pechpühle, den Waldteichen von pechschwarzem Aussehen bei Großbeeren); Petkus 1229 Sandstüd, heute durch den Roggen berühmt; Pidel und Pitschen Feuerstelle und Sandbank; Prenschorf M vorn gelegenes Feld; Schlenzer B Sonnenberg; Schmielickendorf B Hopfen; bei Lynow muß es viel Schleie gegeben haben, bei Schöbendorf B viel Frösche und bei Sellendorf viel Schildkröten; Sernow B Brombeere; Stülpe M Stolpe, das heißt Säule, solch Heiligtum der Heiden stand da auf dem Golm; Wahlsdorf B Felssteine; Zagelsdorf M Ort mit Beeten, wie merkwürdig vor 200 Jahren machte es der Dahmer Herzog zu seinem Küchengut; Zesch M Sichel; Zülchendorf * Z Bienendorf.

Erklärung der deutschen Namen. Jene Kolonisten vom Meeresstrand benannten manche Flämingdörfer nach der fernen Heimat. In Flandern liegen Welsitte, Hollebekke, Koorbekke, Lichtervelde, Hogenjele und Damme; bei uns Welsickendorf, B, Welsigke (im Hohen Fläming), Holbeck B mit den Hollertwiesen, Rohrbeck B, Lichterfelde B, Hohenseefeld 1388 und Damm 1161, das seit 1936 zu Jüterbog gehört. Rosenthal M kann nach Roosendaal in Brabant oder Rosendaal bei Dünkirchen heißen; Werbig 1205 = Werwid; Getha = Gent; Mügeln = Mecheln. Löwendorf * 1372 Leuendorf, = angelehntes Dorf (Leune holländisch Lehne); am Berg dort sollen aber einst die Herren von Thümen gegen die Ritter von Rochow mit Löwenmut gekämpft haben, so erläutert die Sage den Namen.

Ludenwalde 1216 = Luch im Walde. Flurnamen wie Luchbusch bei Ahrenschorf und Lugeide bei Kolzenburg haben

dieselbe Deutung. Niedergörsdorf soll 1174 nach Markgraf Görs von Meißen benannt sein.

Es zogen auch bald andere Deutsche her, Rheinländer, Sachsen und besonders Franken, daher Frankensfelde * und Frankensförde * B, das nahebei befindliche Felgentreu * (1285 Belgentrewe) bezeichnet nachfolgend erworbene Triften. Fröhden könnte Frede, also freigelegte Heide, im Sächsischen besagen. Viele Namen geben den ersten Besitzer an: Ahlsdorf 3 Adolf; Ahrensdorf * wurde 1372 von Arnstorff besiedelt; Gebersdorf B Gebhard; Gräfendorf 1261; Hennidendorf * B; Herbersdorf * B; Jlmersdorf M Hilmar; Jänidendorf B Johannes; Karlsdorf 1772; Klasdorf M = Klausdorf *; Lipsdorf 1227 Philipp; Malterhausen * B; Märtensmühle * 3 und Merzdorf B Martin; Reinsdorf B Reinhard; Ruhlsdorf * 3 Rulof; Wölmsdorf * 3 Wilmar; Woltersdorf 1183 = Waltersdorf; Wiepersdorf 3 Wieprecht. Charlottensfelde wurde erst 1782 angelegt, 80 Jahre früher Damsdorf, nach Dahme genannt; das Vorwerk Lochow 1826, Marienhof 1835, Bernharbismühle und Schönblid * 1857. Neugründungen bei Jüterbog: Truppenübungsplatz 1864, Altes Lager 1870, Neues Lager 1889, Adolf-Hitler-Lager 1935, Fliegerhorst Damm 1936.

Leicht zu erklären sind Berkenbrück * 3, Riesdorf M und Rietdorf M; holländisch heißt die Birke Berk und das Schilf Riet. Niendorf und Nonnendorf (Nauendorf) = Neudorf. Scharfenbrück wurde 1471 Schapenbrügge, also Schafbrücke, geschrieben. Die Schafzucht war einst groß; so gab es z. B. vor 80 Jahren in Bochow 1818 Schafe, in Dennewitz 1225. Baruth und Zesch haben noch den Flurnamen Schaftrift. Schenkendorf gehörte den Schenken von Teupitz. Mietgendorf * B = Müden-
dorf (im Kreise Ludau liegt Rümmitz = wendisch Müden-
dorf); Sieb bezeichnet einen quellenreichen Grund und Werder 3 eine von Wasser umflossene Flur. Keiner Erklärung bedürfen Blantensee * B, Dornswalde B, Falkenberg, Glashütte (seit 1716), Grüna * 3, Höfgen M, Hohendorf, Kaltenborn * B, Kaltenhausen, Lindow * B Linde, Mehlsdorf 3, Neuhof, 1170 vom Kloster Zinna als Wirtschaftshof angelegt, Neumarkt 1185, Radeland B, Schönefeld B, Schönhagen * mit dem „Priedel“ (Quelle) 1228, Stangenhagen * 1214 hatte eine Burg nur von einem Zaun umgeben, dieser blieb Wappen der Herren von Thümen; Wildau B.

Gewiß verstehen unsere Landsleute, die Bewohner des Fläming, mühelos den Schluß unseres alten und ewig neuen

Nationalliedes, das Hoffmann von Fallersleben ursprünglich nicht hochdeutsch, sondern in flämischer Sprache niederschrieb:

Eenigheid en recht en vreyheid
sein des segens onderpand;
in den glans van desen segen
bluuje 't dietsche vaderland!



Die Flämingshefte 1 bis 30 erschienen von 1925 bis 1932,
einige von ihnen später in neuer Auflage.